

Projektbericht MYPLACE Ostdeutschland
Zusammenfassung I: Politik und Gesellschaft

Das denken junge Menschen in Ostdeutschland über Politik und Gesellschaft

Dr. Robert Grimm & Dr. Marius Guderjan
Manchester Metropolitan University

Kontakt

R.grimm.@mmu.ac.uk
0044 161 247 3343

M.guderjan@mmu.ac.uk
0044 161 247 3432

Datum

7. Mai 2014

MYPLACE

Memory, Youth, Political Legacy and Civic Engagement



ÜBERSICHT

Junge Menschen sind nicht politikverdrossen: 88,7% der Befragten interessieren sich für Politik. Junge Menschen interessieren sich insbesondere für Themen der Umwelt und der Arbeit. Das Internet die Hauptinformationsquelle für Jugendliche.

Junge Menschen haben eine positive Einstellung gegenüber demokratischen Institutionen: nur 7,3% sind gegen ein Mehrparteiensystem und 1,9% gegen eine Opposition, die ihre Meinung frei äußern kann. Ein Teil der Befragten wünscht sich größere politische Einflussmöglichkeiten und mehr direkte Demokratie.

Junge Menschen haben geringes Vertrauen in Politiker und Parteien: 60,9% halten Politiker für korrupt und 68,3% finden, dass die Reichen zu großen Einfluss in der Politik haben. Am meisten vertrauen Jugendliche den Gerichten und der Polizei.

Junge Menschen finden, dass Wählen am einflussreichsten ist: die große Mehrheit lehnt gewalttätige und illegale Protestformen ab. Parteiarbeit empfinden viele als unattraktiv.

Junge Menschen wünschen sich einen stärkeren gesellschaftlichen Zusammenhalt: 83,6% der Befragten unterstützen einen Mindestlohn oder eine Angleichung der Einkommen. Viele Jugendliche sprechen sich gegen eine Stigmatisierung von Sozialhilfeempfängern, Chancenungleichheit und den größer werdenden Spalt zwischen Arm und Reich aus.

MYPLACE Jugendforschung

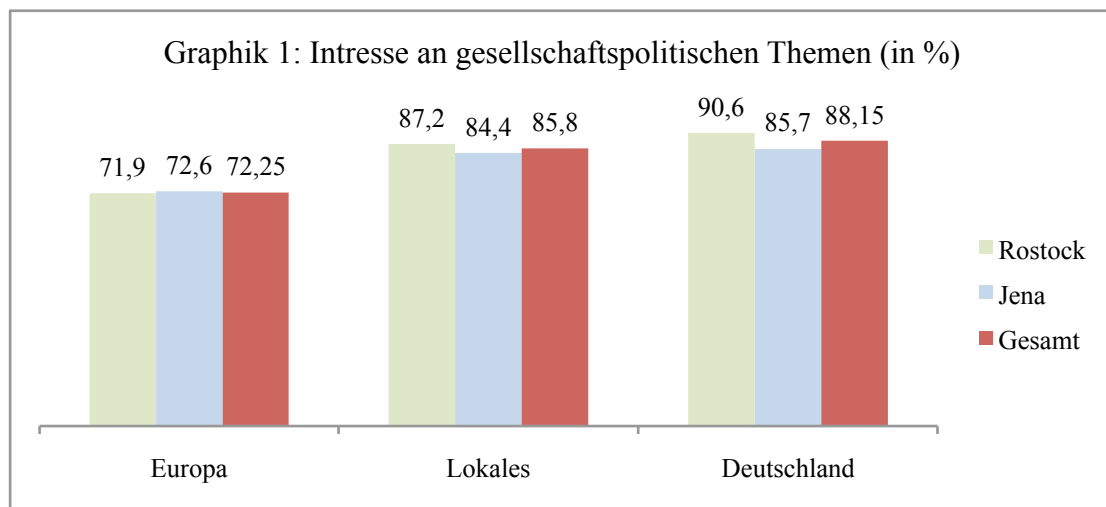
1230 Jugendliche im Alter von 16 bis 25 Jahren wurden zwischen Januar und Mai 2013 in Rostock und Jena zu verschiedenen Themen aus den Bereichen Politik, Gesellschaft und Geschichte befragt. Die Umfrage ist teil der MYPLACE (Memory, Youth, Political Legacy and Civic Engagement) Studie.

MYPLACE wird vom Siebten Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Kommission mit 7,9 Millionen € finanziert (Grant Nr: FP7-266831). Das Projekt untersucht die zivile, politische und soziale Teilnahme junger Menschen in 14 Europäischen Ländern. In Deutschland wurde die Studie neben Jena und Rostock auch in Bremen und Bremerhaven durchgeführt. Mehr Informationen unter <http://www.fp7-myplace.eu> und <http://myplacedeutschland.wordpress.com>.

ERGEBNISSE

Junge Menschen sind nicht politikverdrossen

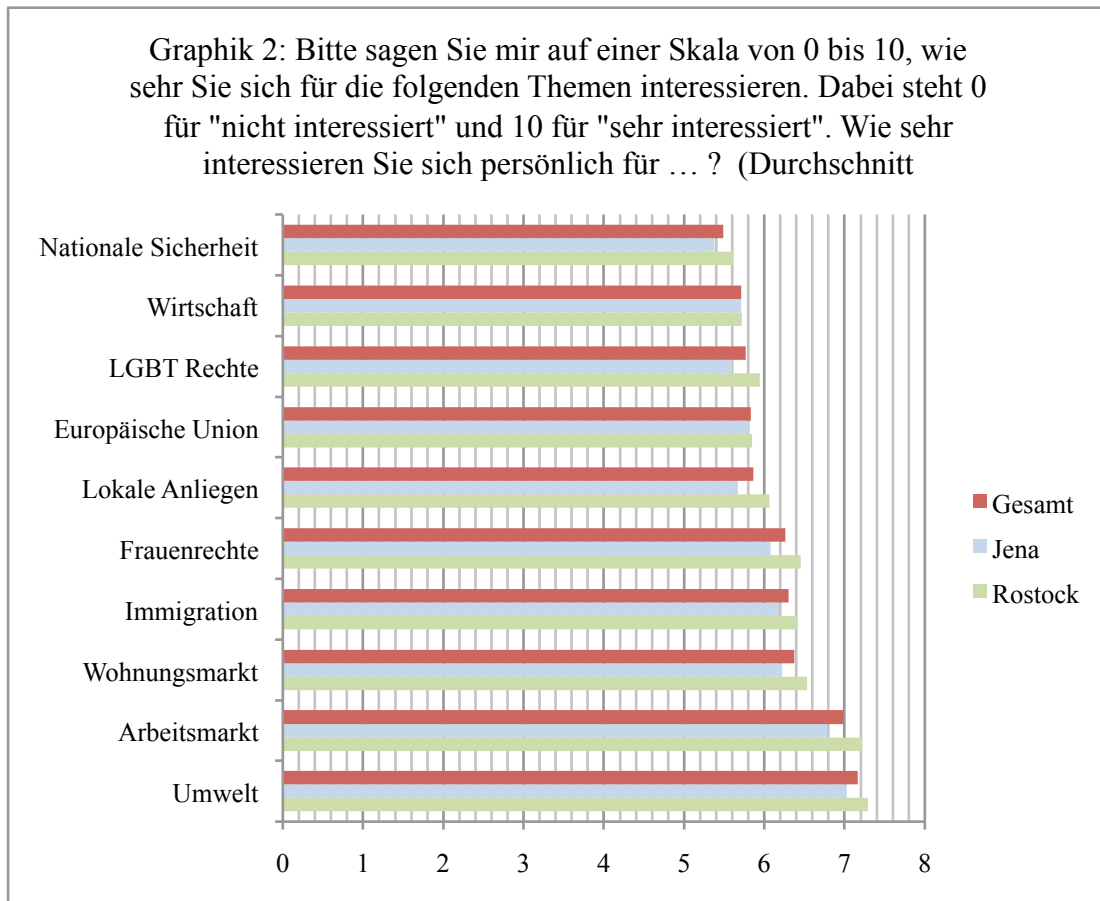
Allgemein zeigen Jugendliche ein großes Interesse an Themen, die ihre eigene Lebenswelt betreffen. 66,8% der Befragten in Rostock und 65,7% in Jena sagen von sich, dass sie politisch interessiert sind. Dabei stehen Themen, die mit Deutschland zu tun haben, an erster Stellen, gefolgt von lokalen und europäischen Angelegenheiten. 90,6% der Befragten in Rostock und 85,7% in Jena gaben an, dass sie an nationalen Belangen entweder sehr oder ziemlich interessiert sind; für lokale Belange sind es 87,2% in Rostock und 84,4% in Jena; und an europäischen Anliegen sind 71,9% in Rostock und 72,6% in Jena interessiert (Graphik 1).



Von den vorgegebenen Themen, interessieren sich Befragten am meisten für die Umwelt und den Arbeitsmarkt (Graphik 2).

“Und innenpolitisch würde ich sagen, die Arbeitslosigkeit und zusammen mit der Arbeitslosigkeit kommen mir dann so Sachen wie die 1 Euro-Jobs, oder man hört immer wieder von "Dumping-Löhnen" oder schlechten Arbeitsbedingungen. Zum Beispiel Hilfsarbeiter bei Amazon zum Beispiel, oder was Friseure angeht, dass die ja einen... scheinbar oftmals sehr schlechtes Umfeld haben oder schlechte Bedingungen.“ Udo, 18, aus Rostock¹

¹ Die Namen der Befragten wurden geändert.

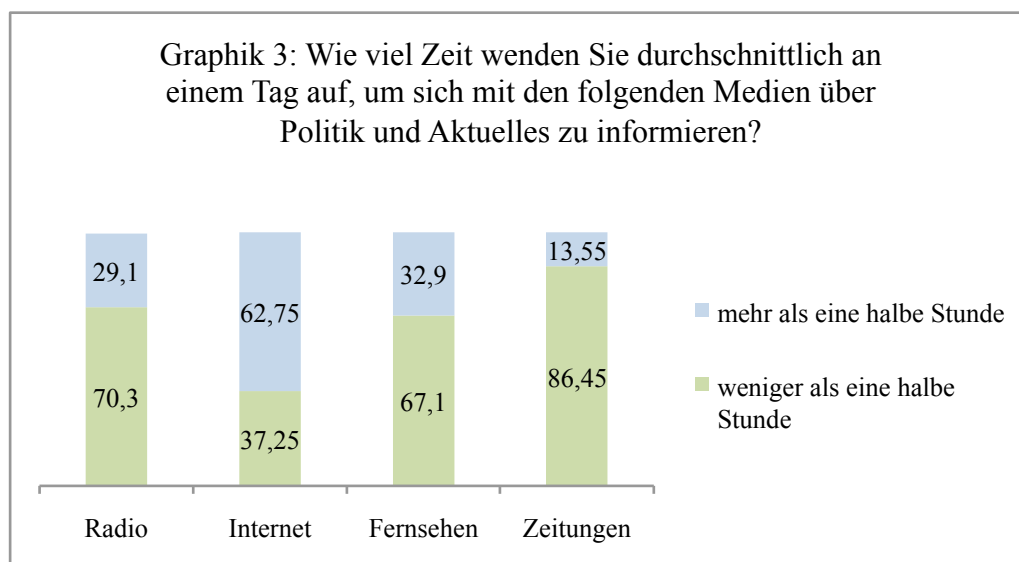


Bildung und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche sind weitere wichtige Anliegen unter den Befragten.

“Ich würde auf jeden Fall etwas für die Jugend machen, dass die untergebracht ist, dass die zusammenkommt und ordentlich betreut ist. Dass die ein ordentliches Freizeitangebot haben.“
Eva, 19, aus Jena

“Aber auch da vielleicht mehr Personal in einer Klasse von 30 Mann ein Lehrer ist ja auch wenig. Der kann dann auch nicht individuell auf die Schüler eingehen. So, wie es ja eigentlich gemacht werden soll laut der Inklusion, dass eben drei bis vier Personen in einer Klasse sind, Heilpädagoge, Lehrer und Erzieher, so dass man individuell auf die Kinder eingehen kann.“
Uwe, 20, aus Rostock

Das Internet ist die Hauptinformationsquelle für Jugendliche. 60,4% der Befragten in Rostock und 65,1% in Jena verbringen mehr als eine halbe Stunde täglich im Internet um sich über politische Ereignisse zu informieren. Das ist deutlich mehr Zeit als sie dem Radio, Fernsehen oder Zeitungen widmen (Graphik 3).



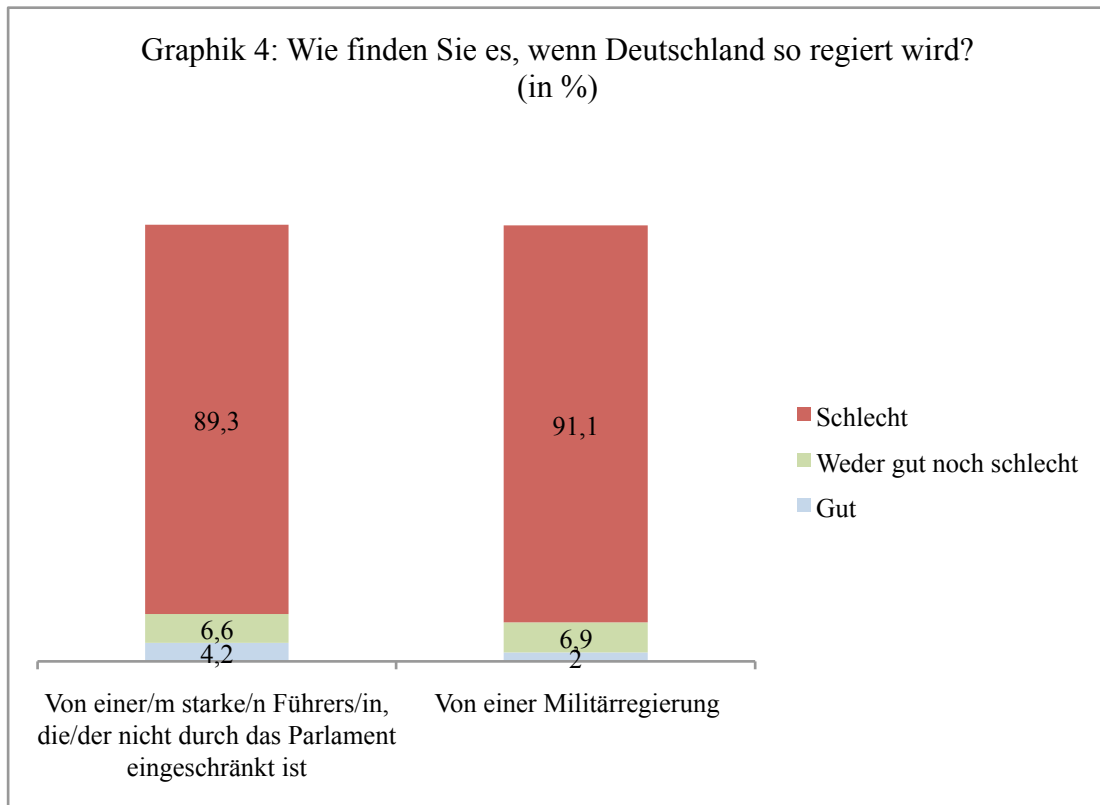
Jugendliche unterstützen das demokratische System haben aber ein geringes Vertrauen in Politikern und Parteien

Die nationalsozialistische Diktatur und die DDR-Diktatur prägen bis heute das politische Denken junger Menschen in Ostdeutschland. Ein Großteil der Befragten ist stolz auf die Demokratie in Deutschland und unterstützt die demokratischen Einrichtungen.

“Und darauf baut auch die heutige Demokratie auf, auf bestimmten Werten, die eben damals nicht funktioniert haben, aber auf die man sich jetzt aber beruft...Also, wenn man die nämlich nicht mehr hat, dann merkt man ja, was während des Zweiten Weltkrieges und der NS-Zeit dabei rausgekommen ist.” Anna, 24, aus Jena

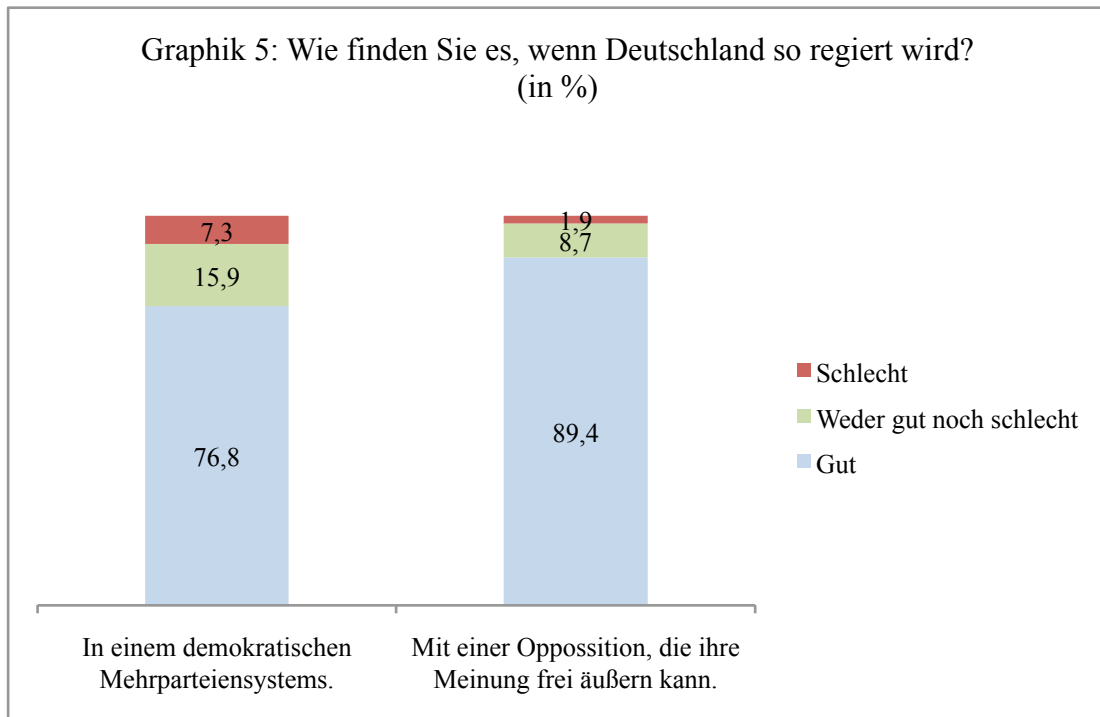
Die Befragten bekennen sich mit deutlicher Mehrheit zum politischen Pluralismus und lehnen totalitäre Regierungsformen ab. So sind insgesamt nur 4,2% der Befragten für und 89,3% gegen eine starke Führungspersönlichkeit, die nicht vom Parlament eingeschränkt ist und nur 2% bewerten eine Militärregierung positiv (Graphik 4).

“Also es ist, also man merkt das halt wenn man so Umfragen liest, gerade als die Sarrazin-Debatte war, es gibt halt immer noch eine ganze Menge Leute, die einfach sagen: Okay, es wäre cooler, wenn wir wieder irgendwie so eine Art Führer hätten. Eine starke Persönlichkeit, die halt mal sagt wo es lang geht. Und nicht immer erst alles durch alle Gremien schickt, bevor sie dann Ja und Amen sagt. Das ist gruselig.“ Dorothea, 22, aus Jena



Zudem unterstützen 76,8% ein demokratisches Mehrparteiensystem und nur 7,3% lehnen ein solches ab. Eine Opposition, die ihre Meinung frei äußern kann, wird 89,4% befürwortet und von 1,9% abgelehnt (Graphik 5).

“Also auch wenn wir viel meckern und da irgendwo sagen, wir sind unzufrieden, dann ist das schon auf einem sehr hohen Level der Demokratie. Also wir machen hier eben meckern auf hohem Niveau. Und da gibt es andere Länder, da sieht das ganz anders aus“. Sven, 22, aus Rostock



Trotz der hohen Zustimmung zum politischen System wünscht sich ein Teil der Befragten größere politische Einflussmöglichkeiten und mehr direkte Demokratie.

“Es gibt so Sachen wo es vielleicht besser wäre, dass es einen Volksentscheid gäbe. In anderen Ländern wird das ja viel mehr gemacht, dass es dann Volksentscheide gibt. Also Sachen, wo auch die Politik sich so arg streitet, wo sie immer wieder aufeinanderprallen. Dann ist es vielleicht einfach, man macht einen Volksentscheid und dann hat man das, wie es das Volk will.” Gülcan, 24, aus Jena

Während Jugendliche die demokratischen Einrichtungen Deutschlands unterstützen, scheinen sie jedoch den politischen Akteuren zu misstrauen.

“Also eben was die Wahlversprechungen betreffen und so weiter. Und dass sie versprechen machen, die sie eigentlich gar nicht halten können, was eigentlich klar ist von vornherein (...) Also was dann einfach das Plagiat auch betrifft, das man einfach Sachen klaut von anderen. Und das als sein eigenes ausgibt, als sein eigenes Gedankengut. Das ist schon, finde ich, prekär einfach.“ Nora, 24, aus Rostock

Nur etwa ein Drittel der Befragten denkt, dass Politiker sich für junge Menschen interessieren. 33,9% glauben nicht, dass dem so ist (Graphik 6).

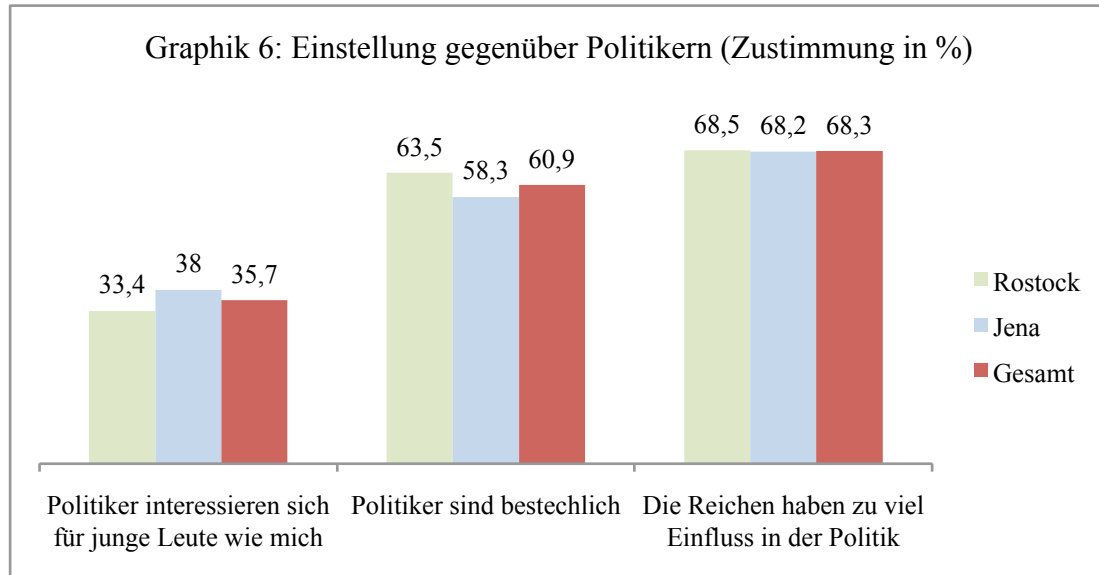
“Ich sehe halt diese Debatten und sehe die Politiker in irgendwelchen Talkshows sitzen, erzählen und erzählen und erzählen, aber letzten Endes treffen Sie halt eher selten den Nerv oder meinen persönlichen Nerv, wo ich wirklich sage: Wow, das ist meine Überzeugung!“ Silke, 24, aus Rostock

60,9% aller Befragten halten Politiker für korrupt und 68,3% finden, dass die Reichen zu großen Einfluss in der Politik haben (Graphik 6).

Zusammenfassung I: Politik und Gesellschaft

“Zum Wort Politik. Das ist eigentlich schlimm, die ersten Begriffe, die mir gerade in den Sinn kommen, sind so was wie Bestechlichkeit, Lügen und so weiter.“ Richard, 22, aus Rostock

“Ja, ich denke, dass Politik zu oft von der Wirtschaft beeinflusst wird. Wenn halt Geld fließt, dann hört glaube ich das demokratische Denken bei vielen auf.“ Frederick, 22, aus Jena



Am meisten vertrauen junge Menschen den Gerichten und der Polizei. Auf einer Skala von 0-10, wobei 10 für höchstes Vertrauen steht, haben Gerichte durchschnittlich einen Vertrauenswert von 7,3 und die Polizei einen Wert von 6,7 erzielt (Graphik 7).

“Zum Beispiel so ein Organ wie das Bundesverfassungsgericht ist halt sehr wichtig, dass halt die Politik nicht irgendwie sich plötzlich selbständig machen kann und dann die Alleinherrschaft per Gesetz dann plötzlich legal hat.“ Felix, 18, aus Jena

Dennoch wurde vor allem das Vertrauen in den Verfassungsschutz gelitten im Verlauf des NSU-Gerichtsverfahren beeinträchtigt.

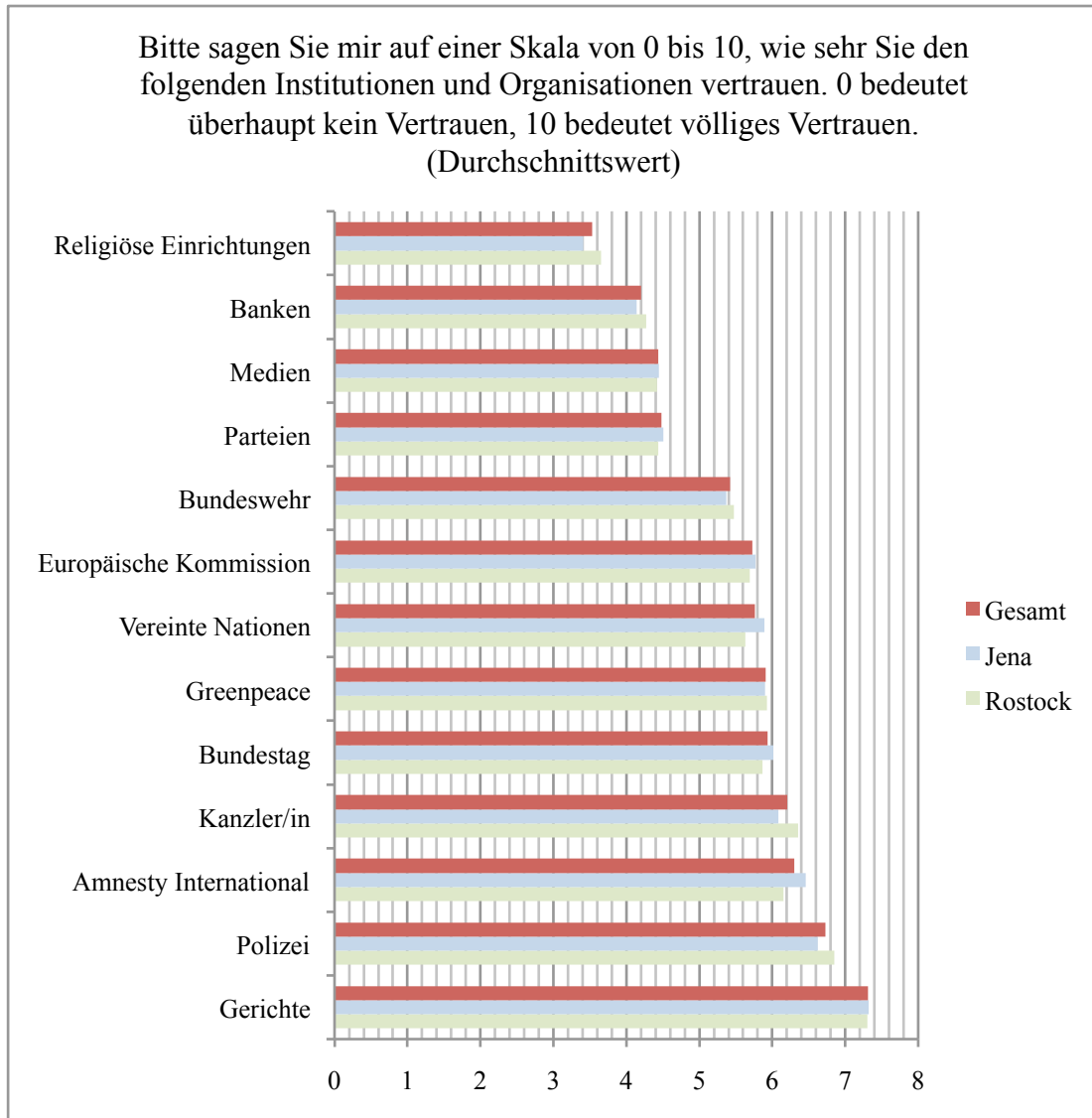
“Ich habe zum Beispiel bei dem Skandal um die NSU-Morde einen ganz starken Vertrauensverlust erfahren, was die Demokratie angeht. Weil ich denke, dass selbst Polizisten und Verfassungsschützer keine demokratischen Vorstellungen haben. Sondern eher Vorurteile, die sich dann auswirken auf unser Rechts/, auf die Gerechtigkeit, die nicht umgesetzt werden kann in unserem Land.“ Linda, 24, aus Jena

Religiöse Einrichtungen (3,5), Banken (4,2), Medien (4,3) und Parteien (4,4) betrachten die Befragten als am wenigsten vertrauenswürdig (Graphik 7).

“Ich persönlich habe nicht viel Vertrauen in große Parteien...einfach aus dem simplen Grund, dass ich keinerlei Einfluss nehmen kann. Wenn die dann erstmal gewählt sind, kann ich keinen Einfluss mehr wirklich darauf, auf ihre Handlungen nehmen.“ Judith, 19, aus Jena

Zusammenfassung I: Politik und Gesellschaft

“Und manchmal ist auch wirklich nur, ja, vielleicht ein bisschen propagandistische und immer schön auf, ja, wir müssen jetzt so einen Knaller bringen, damit ganz Deutschland drüber spricht. Und hinterrücks wird irgendetwas anderes unter den Teppich gekehrt.“ Tanja, 23, aus Rostock



Wählen wird als die einflussreichste Form der politischen Teilnahme angesehen

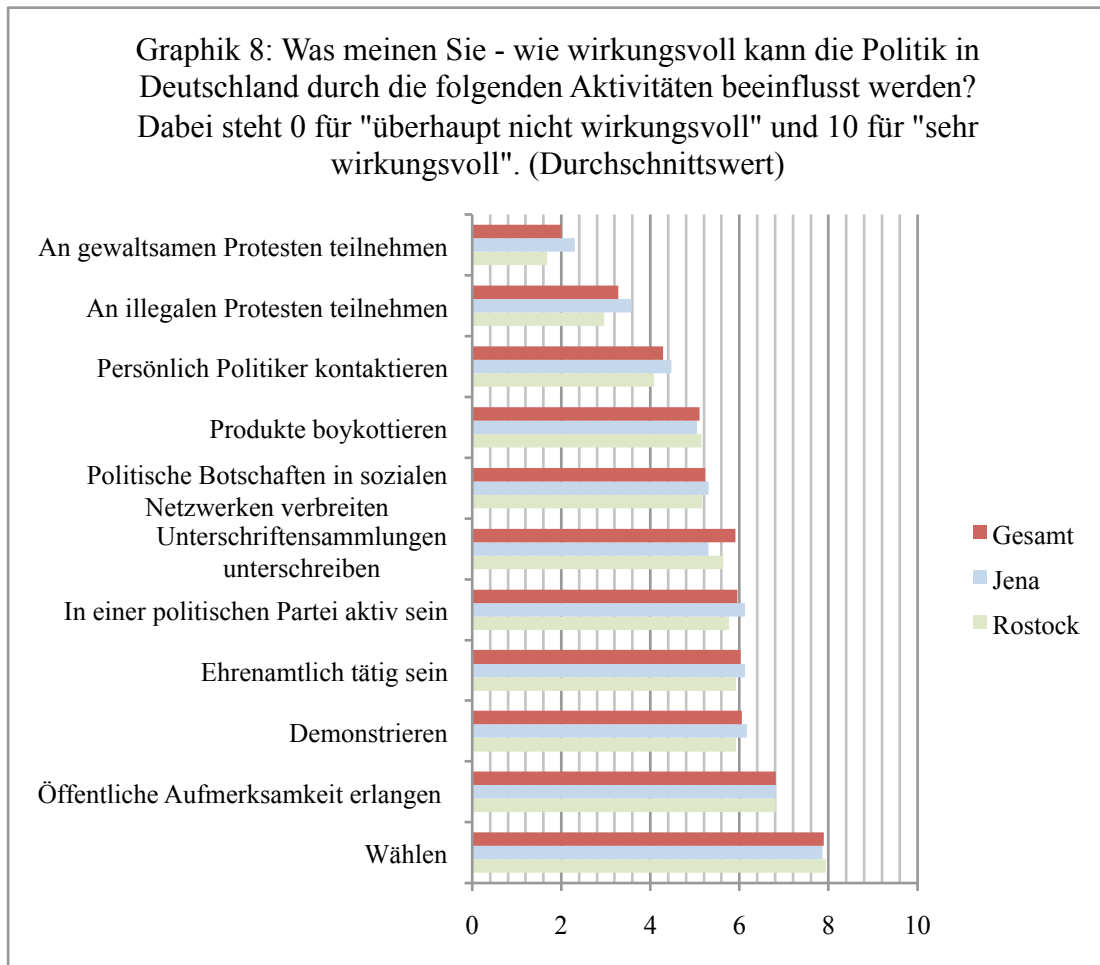
Auf einer Skala von 0-10, wobei für 10 den größtmöglichen Einfluss steht, gaben die Befragten im Durchschnitt den Wert 7,8 an um den Einfluss von Wahlen auf politische Entscheidungen zu beschreiben (Graphik 8).

“Dann hat man gewählt und ich finde nur wer gewählt hat, hat danach auch ein Recht sich zu beschweren. Wenn man nicht wählt und sagt, ja hier, warum sind die an der Macht, die machen doch alles falsch, denke ich auch nur, ja, hättest du gewählt, hätte es anders kommen können.” Felix, 18, aus Jena

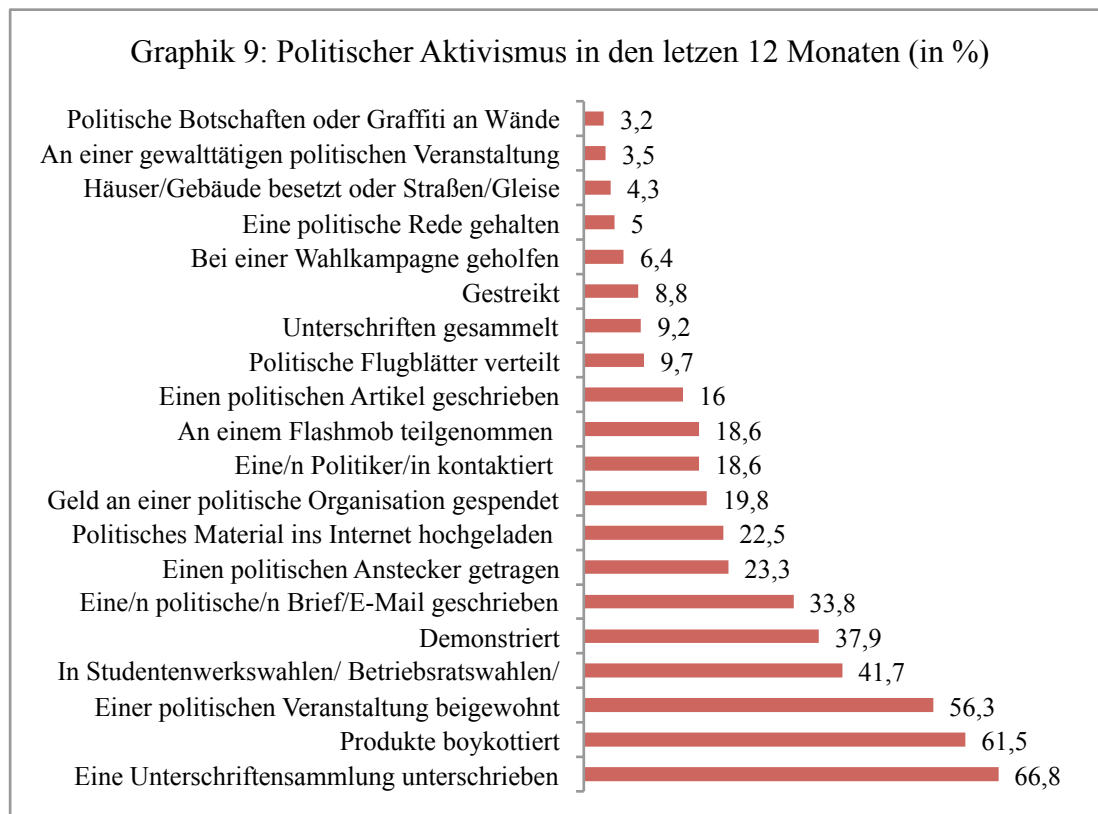
Im Gegensatz zu politischen Wahlen werden gewalttätige (2,0) und illegale (3,3) Formen des politischen Widerstandes als am wenigstens effektiv angesehen (Graphik 8).

“Also ich denke, man sollte schon Risiken vermeiden. Also vor allem wenn Unbeteiligte dann dabei zu Schaden kommen könnten oder so, sage ich mal. Und in der Regel auch an Gesetze halten. Also demonstrieren und so was, wenn das alles in Ordnung ist, ja. Aber jetzt nichts Illegales machen.” Sebastian, 16, aus Rostock

Auch die persönliche Kontaktaufnahme zu Politikern (4,2) und das Boykottieren von Produkten (5,1) halten Jugendliche für kaum aussichtsreich (Graphik 8).



Trotz der niedrigen Aussichten auf Einflussnahme, haben 61,5% aller Befragten schon einmal Produkte boykottiert. Insbesondere vegetarische Ernährung, sowie der Kauf von biologischen und fair gehandelten Lebensmitteln sind unter den Befragten verbreitet. Weitere häufige Formen des politischen Aktivismus umfassen die Teilnahme an Unterschriftensammlungen (66,8%), öffentlichen Veranstaltungen (56,3%), Studierendenwahlen (41,7%) und an Demonstrationen (37,9%) (Graphik 9).



Nur 4,4% Befragten engagieren sich in einer politischen Partei. Viele Jugendliche unterstützen zwar bestimmte Anliegen verschiedener Parteien, könne sich aber nicht mit einzelnen Parteien identifizieren. Die Interessenlagen junger Menschen scheinen zu vielschichtig, um von Parteiprogrammen ausreichend abgedeckt zu werden.

“Na, das ist das, warum ich mich nicht in einer engagiere: Das keine Partei für mich alles wirklich abdeckt, also alle meine Bereiche abdeckt. Und ich nicht so richtig festlegen kann, von der Wichtung her, welche denn die Bereiche abdeckt, die für mich wichtiger sind oder nicht so wichtig sind.” Emil, 16, aus Jena

Viele Befragte glauben nicht, dass sie innerhalb von Parteien Einfluss ausüben können. Nach Aussagen der Jugendlichen liegt dies an den starren Parteistrukturen und daran, dass die Interessen Jugendlicher nicht ausreichend vertreten werden.

“Und ich habe das Gefühl, dass man sich in Parteien, dass man da wenig wirklich Teilhabe hat, sondern dass man da, auch wenn man da irgendwelche Positionen inne hat, dann da doch irgendwelche Sachen bestätigen muss, die meine Partei, man in der Partei gesagt hat. Einfach aus Solidarität, weil man nicht seinen ganzen Leuten in den Rücken fallen kann.” Paul, 22, aus Rostock

Jugendliche wünschen sich einen stärkeren gesellschaftlichen Zusammenhalt

Auf die Frage nach dem Vertrauen in Mitmenschen, gaben die Befragten nur einen Durchschnittswert von 4,1 auf einer Skala von 0-10, wobei 10 „für höchsten Vertrauen“ steht, an. Nur 24,6% beschrieben ihr Vertrauen in ihre Mitmenschen mit einem Wert größer als 5. Gleichzeitig denken viele Jugendliche, dass die meisten Menschen eher auf sich selbst als auf andere achten. Auf einer Skala von 0-10, wobei 0 für „achten meistens auf sich selbst“ und 10 für „hilfreich“ steht, ist der Durchschnittswert 4,5.

“Wenn alle ein bisschen umsichtiger sind und jeder auf den anderen ein bisschen mehr eingeht und ein bisschen toleranter ist. Das wäre schon wichtig. Und wenn halt die Stärkeren den Schwächeren helfen.” Christina, 22, aus Jena

Besonders die weite Verbreitung von Zeitarbeit und Minijobs sind für Jugendliche Grund zur Sorge. 83,6% aller Befragten unterstützen eine Angleichung der Gehälter (Graphik 10).

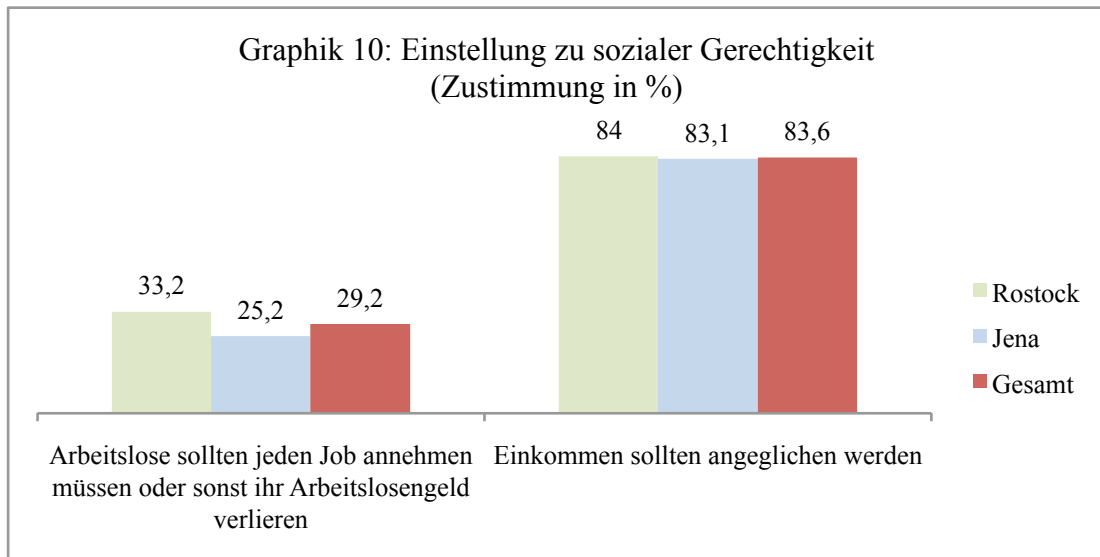
“Also ich bin schon für einen gesetzlichen Mindestlohn. Aber ich bin auch dafür, dass Menschen ihrer Leistung entsprechend bezahlt werden. Dass es deutschlandweit für eine Berufsgruppe oder für eine Leistung, die erbracht wird, den gleichen Lohn gibt. Dass es auch geschlechterunabhängigen Lohn gibt.“ Silke, 24, aus Rostock

Ein Großteil der Befragten zeigt sich zufrieden mit dem deutschen Sozialsystem. Jugendliche vertreten unterschiedliche Ansichten was die Verfügbarkeit von Sozialhilfe und Arbeitslosengeld angeht. 29,2% der Befragten befürworten stärkere Eigenverantwortung und denken, dass Arbeitslose jede verfügbare Arbeit annehmen oder sonst ihren Anspruch auf Arbeitslosenhilfe verlieren sollten (Graphik 10).

“Aber ich finde, die müssten sich dann auch bemühen, was [Arbeit] zu finden. Und wenn die sich dann nicht bemühen...Also, einen Termin dann nach dem anderen platzen zu lassen, dann könnte da auch Geld gestrichen werden oder so.“ Natalie, 22, aus Rostock

Fast die Hälfte der Befragten (47,4%) äußerte sich gegen Kürzungen finanzieller Unterstützung, wenn Arbeitslose nicht jeden Job akzeptieren (Graphik 10). Viele Jugendliche sprechen sich gegen eine Stigmatisierung von Sozialhilfeempfängern, Chancengleichheit und den größer werdenden Spalt zwischen Arm und Reich aus.

“Natürlich gibt es eine gewisse Chancengleichheit, aber die Realität sagt immer halt noch was anderes...Also ich glaube, dass Menschen, die einmal in den Hartz Milieu drinnen stecken, es wesentlich schwerer haben einen höheren Bildungsstandard zu erreichen, als Leute die eh schon aus einer wohlhabenden Familie kommen, wo die Eltern vielleicht beide studiert haben oder so was.“ Alex, 23, aus Jena



Angaben zum Profil der Befragten

Ein Großteil der Befragten setzt sich aus deutschen Studierenden zusammen. Insgesamt befanden sich während der Datenerhebung 68,2% in schulischer, beruflicher oder universitärer Ausbildung. 52,4% besitzen ein ausgeprägtes politisches Wissen. 22% sind politische gar nicht oder nur mäßig gebildet. Zudem bewertete ein hoher Anteil der Befragten ihre politische Ausrichtung als mitte-links.

	Rostock N=624	Jena N=608	Gesamt N=1232
%			
Alter			
16-19	22,4	22,4	19,6
20-22	36,8	46,2	41,6
23-25	40,8	36,9	38,8
Geschlecht			
Männlich	44,2	45,8	45,0
Weiblich	55,8	54,2	55,0
Ethnizität			
Deutsch	93,1	89,7	91,8
Nicht-deutsch	6,1	9,6	7,9
Herkunft			
Ost-Deutschland	73,2	56,6	64,8
West-Deutschland	19,7	34,1	27,0
Beschäftigung			
In bezahlter Arbeit	23,4	15,7	19,5
In Ausbildung	64,8	71,5	68,2